

„Wacken rocks Seaside“ in Aurich-Tannenhausen im Rückblick

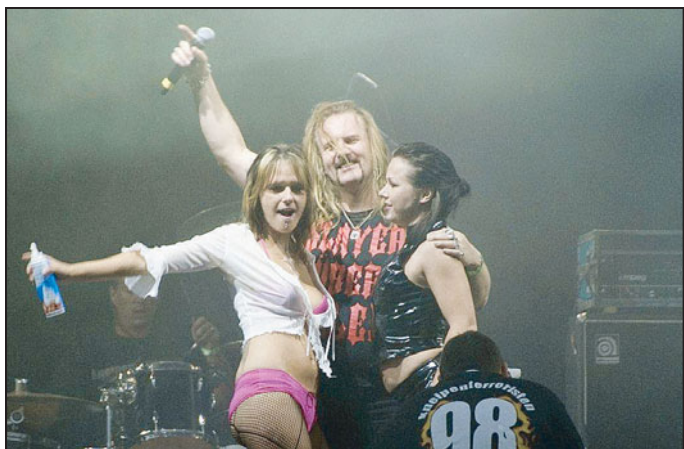


Das ist Heavy Metal: Tom Araya und seine Mitstreiter von „Slayer“ verstanden es meisterhaft, das Publikum in Stimmung zu bringen.

Bilder: Debelts



Bei zahlreichen Auftritten war im Publikum der Teufel los.



Warum nur alleine auf der Bühne stehen? „Kneipenterroristen“ Sänger Jörn Rüter in Begleitung zweier Fans.



Ohne Tempolimit: Die Männer der dänischen Band „Volbeat“ gaben am Samstagabend ordentlich Gas.



Ein alter Hase an der Gitarre: Kerry King von „Slayer“.

Metalfans „fielen“ in Tannenhausen ein

5000 Besucher feierten von Freitag bis Sonntag auf dem Mehrzweckgelände in Tannenhausen eine riesige Party. 40 Bands sorgen für knallharten Sound.

Von Redaktionsmitglied STEFAN CAMPEN

Aurich. Slayer, Slayer, Slayer ... – dieser lautstarke Ruf, verbunden mit gestrecktem kleinen und Zeigefinger, war während des dreitägigen Heavy Metal-Festivals „Wacken rocks Seaside“ in Aurich-Tannenhausen von überwiegend schwarz gekleideten Menschen fortlaufend zu hören und zu sehen. Der Wunsch, die kalifornische Trash Metal-Band, die nur für wenige Shows nach Deutschland reiste, vereinte das bestens aufgelegte Publikum. Und das ließ sich auch von ständigen Regenschauern an allen Tagen die gute Stimmung nicht sonderlich vermiesen.

Den Anfang nahm das Spektakel, das nach der rundum gelungenen eintägigen Premiere im letzten Jahr - mit von der Partie waren „Machine Head“, „Saxon“ und „Motörhead“ - am Freitag in die zweite Runde ging, mit Bands, die sich mehrheitlich Coversongs verschrieben haben. So konnten die Fans zur Musik von den „Kneipenterroristen“ - ihre Musik befindet sich unverkennbar im Fahrwasser der aufgelösten „Böhsen Onkelz“ oder auch der „Dirty Deeds“, die manchen Klassiker der australischen Band „AC/DC“ spielte, ordentlich abrocken.

Heraus stach an diesem Abend nach Bekunden vieler

der Auftritt von „Eisbrecher“, die, wenn auch eng angelehnt an Bands wie „Rammstein“ oder „Oomph“, mit Sänger Alex Wesselsky und seinem markanten, tiefen Gesang zu überzeugen wusste. Demgegenüber hielt sich die Begeisterung bei den Fun-Metaltern von „J.B.O.“ eher in Grenzen, kaum verwunderlich, sind doch großartige Unterschiede in ihrer Show nicht auszumachen.

Manche Freudenträne

Manche Alt-Metaller war vor dem Auftritt der Trash-/Speed-Metaller von „Flotsam and Jetsam“, die mit ihrem Album „Doomsday for the Deceiver“ Metal-Geschichte schrieben, am Sonnabendnachmittag mächtig gespannt. Enttäuscht wurde niemand, gaben sie, allen voran Frontmann Eric A. Knutson, richtig Gas, so dass sich einige im vergleichsweise überschaubaren Publikum mit Wehmut an die achtziger Jahre, die Hochblüte des Trash Metals, erinnerten.

Der Abend wurde dann mit „Der W.“ alias Stephan Weidner eingeleitet. Der ehemalige Frontmann der „Böhsen Onkelz“ ist mittlerweile auf Solopfad unterwegs und bewies in Tannenhausen, dass es ihm nach wie vor mühelos gelingt, seine Zuhörer zu begeistern.

Pures Ausrasten in der Zuschauermenge war von Beginn an bei der Band „Volbeat“ angesagt. Die Dänen gaben in Tannenhausen volle Power. Sänger Michael Poulsen – viele Zuschauer fühlten sich an Elvis Presleys Stimme erinnert

– und mitreißende Songs ihrer bisherigen drei Erfolgsalben sorgten dafür, dass zahlreiche Fans schnurstracks zum Merchandise-Stand pilgerten, um sich ein begehrtes T-Shirt der Band zu kaufen. Star-Allüren waren nicht auszumachen: Am Schluss ihrer Show bedankten sich sämtliche Volbeat-Mitglieder höflich bei ihrem Publikum und verbeugten sich.

Nachdem „Secrets of the moon“ mit ihrem Black Metal auf der Nebenbühne das Warten auf den Top-Act „Slayer“ mit mehr oder weniger großem Erfolg verkürzte, stürmten dann die Mannen von „Slayer“, eine der weltweit einflussreichsten Heavy Metal-Bands, auf die Hauptbühne in Tannenhausen. Und nun ging die Post ab: Mit einer halbschweren Geschwindigkeit fegten Tom Araya, Kerry King - bekleidet mit Nieten-besetzten Stiefeln, Nietenarmbändern und Leder, Jeff Hanneman sowie Schlagzeuger Dave Lombardo ihr Musikprogramm herunter und ließen hierbei keinen Wunsch ihrer förmlich ausrastenden Fans aus. Nicht fehlen durfte mancher Klassiker vom Album „Reign in blood“. Logische Folge war bei einigen eingefleischten „Slayer“-Fans manche Freudenträne. Sieht man von der vergleichsweise geringen Zuschauerzahl und dem fiesigen Wetter ab, besaß das „Wacken rocks Seaside“ auch 2009 eine gelungene Musikmischung für jüngere und ältere Freunde des Heavy Metal, die sich aller Voraussicht nach auf eine Wiederholung freuen können.

Veranstalter von Resonanz enttäuscht

Aurich. Die Zuschauerzahl von zirka 5000 beim Heavy Metal-Festival „Wacken rocks Seaside“ blieb nach Angaben des Veranstalters Holger Hübner hinter den Erwartungen zurück. Nun hieß es, „die Wunden zu lecken“ und notwendige Veränderungen vorzunehmen.

Insbesondere am Freitag habe man lediglich 2000 Zuschauer verzeichnet. Ungeachtet der Tatsache, dass es 2010 eine Wiederholung gebe, stünde bereits fest, dass das Festival beim nächsten Mal auf zwei Tage (Freitag und Sonnabend) verringert wird.

Am Rande



Das kann doch einen echten Metaller nicht erschüttern: Angelika Aberle, Ingo Key und Winfried Tinnemann machte der Dauerregen am Sonntagmorgen nichts aus. Die drei saßen mit stoischer Ruhe in ihrem Campingzelt und tranken ein Pils.



Größter Beliebtheit erfreut sich bei manchem Metal-Freak, der Festivals besucht und hier die Zelte aufschlägt, das Hinwerfen und Gleiten über die nassen Rasenflächen. Tannenhausen machte hier keine Ausnahme. Die Jungs hatten auf jeden Fall eine Menge Spaß.



Auch in diesem Jahr für viele ein besonderes Erlebnis: das „Wacken rocks Seaside“.